

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 8

Rubrik: Aus der Schulstube

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

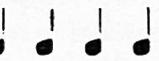
A U S D E R S C H U L S T U B E

Es schneielet, es beielet! Ein kleines Lied mit einem kleinen Gefolge.

A. Das Liedchen :

1. *Einstimmung* : Wir sitzen in der Schulstube. Will es Nacht werden ? Es schneit ! An all unsren Fenstern schauen wir zu. Wie Mutzli¹ ! — Während die Schüler dem Flockenfall zusehen, erzähle ich ihnen einen Mutzli-Traum : Er sah in den Himmel hinein. Alle Schneeflöcklein saßen auf den Schneewolken bereit zur Erdenfahrt. Sie mochten den Sprung vom Himmel auf die Erde kaum erwarten. Doch der Himmel ist hoch, die Erde tief, und als es soweit war, getrauten sich doch nicht alle, zu fallen. Wir nehmen einen Anlauf ! Wie sie trippelten ! Tapfer, hastig, zaudernd. Mutzli hörte ihre leichten Füßchen.

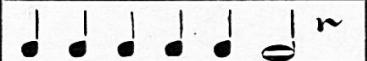
2. *Die zwei Rhythmensätzchen des Liedes* : Die Schüler setzen sich. Hört zu, wie Mutzli ! — Am *Triangel* schlage ich, wie die Flöcklein zum Anlaufen trippeln :

Das tapfere : 

Das hastige : 

Das zaudernde :  = Rhythmus a.

(Das zaudernde Schneeflöcklein tut zwei Schrittchen, schreckt zurück und wartet noch etwas, um dann rasch auch zu springen. Weil die dritte Viertelnote schon vorher in zwei Achtelnoten geteilt wurde, lässt sich der erste Achtel gut schieben; in der Folge wird dann nicht mehr ein Nötchen, sondern ein Punkt geschrieben und die « punktierte Viertelnote » genannt.)

Eines, das stark anläuft und weit springt : 

= Rhythmus b.

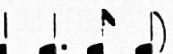
Die Schüler hören, schlagen einzeln oder in Gruppen nach, schreiben auf, zählen, finden den Takt heraus.

Die beiden Rhythmen habe ich mir auf *Schablonen* angefertigt. Wir üben im Wechsel : Schlage, was ich zeige ! Zeige, was ich schlage !

3. *Die drei Melodiesätzchen des Liedes* : Der Wind hat sich auch schon lange gefreut. Mutzli sieht, wie er auf das Tänzchen planget; er kann fast nicht mehr stillsitzen in seiner Wolkenburg. Jetzt hört Mutzli von weit her eine feine Musik. Es werden Instrumente gestimmt, Tonleitern geübt, Sätzchen eines Liedchens gespielt. — Hört ab !

Von den *Handzeichen* singen die Schüler :

wie sie üben : do re mi fa so la
la so fa mi re do (Tonumfang des Liedes)

das 1. Sätzchen: so fa mi
so so fa mi
so so fa mi (Rhythmus a : 

¹ Mutzli. III. Teil der Schweizer Fibel. Verfasserin : Olga Meyer.

das 2. Sätzchen: mi fa la so
 mi fa fa la la so
 mi fa fa la la so (Rhythmus b: )

das 3. Sätzchen: mi fa mi re do
 mi fa fa mi re do
 mi fa fa mi re do (Rhythmus b: )

Jetzt spielen und singen sie das ganze Liedchen. Mutzli summt mit; er kennt es. Wir probieren's auch an der *Wandernote*:

2 × das 1. Sätzchen
 1 × das 2. Sätzchen
 2 × das 1. Sätzchen
 1 × das 2. Sätzchen (ergibt sechs Melodiesätzchen).

Jetzt erkennen alle Schüler das alte Liedchen, freuen sich aber, daß es ihnen nun nach Rhythmus und Ton bewußt gemacht worden ist.

4. *Die Rhythmen- und Tonelemente in Verbindung*: Die sechs Melodiesätzchen werden durch Schüler in richtigem Rhythmus ins *Notensystem an der Wandtafel* geschrieben, wir setzen auch die Taktstriche und singen:

in Stufensilben
 im Summton
 in Stimmbildungssilben.

5. *Der Text des Liedchens*: « es früüred alli Vögeli » führt uns auf die Not der Vögel und des Wildes, und darauf, daß dies auch Geschöpfe Gottes sind, wie in einem andern Liede: Gezählet, mit Namen ins Leben gerufen, gekannt. « Es fällt kein Sperling auf die Erde ohne euren Vater. » (Matth. 10, 29).

« D'Meitli leged d'Händschen a, und d'Buebe laufed gschwind » gibt Anlaß, vom Wehleidig- und Tapfersein zu reden; daß aber « gschwind laufe » nicht unbedingt tapfer zu sein brauche, und die Mädchen trotz der Handschuhe tüchtig angreifen, wenn's nötig ist.

« Es früüred alli arme Chind » und « i han es Stückli Brot im Sack, das ghört dem arme Chind » — ist dies nicht auch etwas von dem « Ruf des Kommenden » und unsere Pflicht, unermüdlich dafür einzustehen?

Mit innerem Licht werden jetzt die Schüler das liebe alte Liedchen im Text singen und mit ihren *Instrumenten* in der Schule und daheim begleiten.

B. Das Gefolge:

1. Die Tätigkeiten der Schneeflöcklein helfen uns beim Abwandeln kleiner und großer, leichter und schwerer Sätze; immer aus etwas Ganzem heraus.

2. Die Erstkläßler, die oft noch nicht richtig « swätzen » und « Snee » sagen, wetzen ihr Zünglein in der Mundart: Schnee i der Luft, Schnee am Bode, Schnee im Hag usw.

3. In der Turnhalle sind wir Schneeflöcklein und tanzen allein oder in Gruppen und Reihen von einer Breitseite zur andern: Da ist der Himmel, da die Erde!

4. Wir sammeln Schneeflöcklein in Einern, in Zehnern, in Gruppen und fügen zu und vervielfachen.

5. Wir lesen nochmals « Mutzli ». In der Klasse, für sich allein, zu Hause, als Vorleser; wir erzählen von ihm in Mundart und in Schriftsprache.

6. Wir schreiben ab aus « Mutzli », wir machen Diktate, wir suchen Haupt-, Tätigkeits- und Wie-Wörter, wir setzen in Vergangenheit und vergleichen Buch und Heft (Würdigung!).

7. Wir lernen auch noch das Liedchen von den Schneeflöcklein im « Schweizer Musikant 3 », Seite 24.

Frida Senn, Zürich.

Aktionskomitee für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde

Erinnerung und Weckruf

Zweimal war ich bei Schweizerfreunden in Südschweden und kam zusammen mit schwedischen Familien. Kaum standen wir Frauen uns etwas näher, kam überall die Frage an mich: « Bitte sagen Sie uns, warum haben Sie in der Schweiz kein Frauenstimmrecht? Uns ist diese Rückständigkeit unbegreiflich. » Ich sah verlegen vor mich hin und dachte angestrengt nach, dann sagte ich: « Sehen Sie, bei uns in der Schweiz geht alles sehr langsam und bedächtig. Die Mitarbeit und die Mitverantwortung von uns Frauen in Gemeinde und Staat wird kommen, sobald die Zeit dazu reif ist. Es wird in aller Stille von uns Frauen viel gearbeitet und in Geduld gewartet, bis wir auch mit Rat und Stimme der Heimat nützen können. Wenn ich das nächste Mal nach Schweden komme, hoffe ich, mich als Vollbürgerin bei euch feiern zu lassen. »

Einen weiteren Anstoß an das staatsbürgerliche Gewissen bekam ich im Stadthaus in Stockholm. Der Fremdenführer zeigte uns Hallen und Säle, unter anderem öffnete er eine Türe und sagte (direkt mit Ehrfurcht): « Dies ist das Sitzungszimmer unserer Frauen, wo die Frauen von allen Parteien sich zusammenfinden und besondere Fragen von ihrem Frauenstandpunkt aus beraten. »

Ich erkundigte mich, wie viel Frauen im Stadtrat Sitz und Stimme hätten, worauf ich die Antwort erhielt, daß es von 48 Abgeordneten 16 Frauen seien.

In Schweden werden Wahlen und Abstimmungen in der Familie besprochen und nicht im Wirtshaus. Man achtet die Meinung der andern, auch die der Frauen, es gibt dabei weder Zank noch Streit, und die Kinder lernen zu Hause ihre staatsbürgerlichen Pflichten kennen. Da muß man sich nicht den Kopf zerbrechen, wie man die Jugend zu mehr Verantwortung für Land und Volk erziehen könne!

Und nun « Lieb Schweizerland, wach auf! » Es ist höchste Zeit, daß auch bei uns Frauen und Mütter wenigstens in der Gemeinde mitarbeiten.

M. H.

Frauenarbeit in der Schweiz. Die neueste Statistik lehrt uns, daß in der Schweiz 200 000 Frauen in der Industrie beschäftigt sind, 90 000 in der Hotellerie, 75 000 im Kleinhandel und als Verkäuferinnen; 60 000 sind Handelsangestellte, dazu 13 600 Leiterinnen und Administratorinnen; Hausangestellte gibt es 85 000, Krankenpflegerinnen 10 000; als Lehrerinnen und in freien Berufen verdienen ihr Brot 14 000 Frauen. 3000 singen oder spielen ein Instrument oder malen oder sind Schauspielerinnen; die Heimarbeit beschäftigt 35 000 Frauen, Bäuerinnen gibt es 300 000. Man schätzt auf 50 000 die Rentenbezügerinnen, die gegenwärtig Arbeit gesucht und gefunden haben. Beizufügen wäre die Hausarbeit, die zahlreiche dieser berufstätigen Frauen noch zusätzlich zu erledigen haben. — Das macht ungefähr eine Million Frauen, die am Wirtschaftsleben des Landes aktiven Anteil haben. Wenn diese Million einfach zu Hause bliebe, dorthin, wo sie nach der Meinung einiger nicht sehr weit Denkender « gehört » — wie stände es da um unsere Volkswirtschaft! F. S.